

Politische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

POLITISCHER UNDSCHAU

Gewerkschaftskongress mit zwei Bundesräten

an - Der Wandel der Zeiten lässt sich wohl kaum deutlicher bezeichnen als durch die Tatsache, dass der Gewerkschaftskongress in Zürich den Besuch zweier Bundesräter verzichtete und zwei Ansprachen anhörte, die den direkten Kontakt unserer obersten Landesbehörde (als «Exekutive») wird der Bundesrat faktisch als die oberste betrachtet) mit dem Parlament der Arbeiterschaft darstellten. Wie erinnert sich noch an die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung, wer weiss noch, dass die Arbeiterorganisationen die Zellen des Umsturzes betrachteten und sich nicht wohl selbst dafür hielten? Wer denkt noch daran, dass die Gründer von Gewerkschaften zu den Verfehmten gehörten und man das Leben so sauer als möglich machte, sie und den «schwarzen Listen» führte, ihnen wenn irgend möglich das Mieten von Wohnungen verwehrte und immer höhere mit ihrer Vertreibung auch der neuen, staats- und gewerkschaftsordnungsfeindlichen Organisation das Lebensatmen ausblasen zu können? Ja, wer denkt noch daran? Ist natürlich so, dass es auch heute noch Firmen gibt, die ihren Angestellten die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft verbieten und keine Organisationen anstellen. Und Beispiele sind der Chef und seine nähere Funktionäre ihren Leuten sagen: «Tut nur uns das nicht an, dass ihr euch organisiert, lassen sich leicht beibringen. Aber in der «offiziellen» Auffassung unserer Behörden ist der Gewerkschaftsbund nicht nur «salonfähig» geworden, sondern auch bündnisfähig. In den Kalkulationen der hohen Politik spielt er eine sehr wichtige Rolle, gleich andern Verbänden auch. Und wer noch nicht weiss, was die Uhr unserer Verbandschaftspolitik... und der Politik insgesamt... geschweige denn hat, der sollte es endlich lernen. Nämlich: *Dass die Zukunft, die nächste jedenfalls, die des kommenden Jahrhunderts, den Verbänden gehört.* Es lege nur irgendein Privatmann sein politisches Votum gegen die Stimme eines Verbandsssekretärs in die Waagschale, und er wird merken, was wie Spreu und was wie Blei wiegt!

Natürlich haben sich die erstarkten Gewerkschaften gewaltig geändert. Das «Friedensabkommen» zwischen dem Metallarbeiterverband und den «arbeitgebenden Parteien» wird, wie vordem schon der «Frieden in der Typographie», zum erstrebten Idealzustand auch in anderen Industrien. Unter diese Tendenzen hat sich die Sozialdemokratie gebeugt. Ihnen wird die «Partei der Arbeit» entgegen. Keine politische Arbeiterpartei wird aufkommen, wenn der Gewerkschaftsbund seine Leute beisammen hat und in der bisherigen Richtung zu dirigieren versteht. Natürlich kann er das nicht, wenn er diktatorische Allüren annimmt und seine demokratischen Traditionen verleugnen wollte... und wenn das Unternehmertum selbst die Arbeiter radikalisieren würde durch Missachtung ihrer Forderungen, welche sie stellen. Beides scheint heute nicht mehr möglich. Und die Darlegung der eidgenössischen Finanzlage, der Bundesfinanzreform und der Grundlageneidgenössischen Budgets sowohl wie der Altersversicherung durch Bundesrat Nobs bezeugen, dass hier die oberste Behörde zu einer ihrer verlässlichsten Truppen redet.

Nach Kanada die Mandschurei

Undrechtsichtig wie die meisten der diplomatischen und politischen Händel bleibt, was sich zurzeit in der Mandschurei abspielt. Die Beschuldigungen der Russen gegen

die Chinesen, der Chinesen gegen die Russen und morgen weiss welcher Drittpartei gegen einen der beiden Gegenseiten blasse Demonstrationen sein, welche hinterher Enttäuschung über zugefügtes Unrecht entspringen. Es ist fast mehr noch, als was vorgefallen. Die Erregung in China gegenüber Russland stammt nicht erst von heute her. Sie setzte bereits dann ein, als es hiess, die kommunistischen würden trotz des Moskauer Vertrages in China unterstützt, versorgt und verproviantiert. Man fing man an, zu fragen, ob eigentlich der Abzug der Russen, der drei Monate nach der japanischen Kapitulation hätte nicht noch, als was vorgefallen. Als aus den Erzählungen sechs Monate geworden waren, suchte man nach verantwortlichen. Es hiess, die technischen Schwierigkeiten der raschen Abmarsch. Dazu könne eine Epidemie im Winter nicht nach Belieben operieren, auch im Sommer nicht.

Heute ist es so weit, dass in China Demonstrationen gegen Russland stattfinden. Die Parole: «Russland ist Japan durch die Massen», geht wie ein zündendes Schlagwort durch die Massen, die nicht als Kommunisten ihre besonnenen russisch-landliche besitzen. In Shanghai und in Tschungking sind die Studenten Träger der Agitation und der Aufregung. Die Nachrichten, die vom Norden in den Süden kommen, sind nicht dazu angetan, die Erregten zu beruhigen. Man verbreitet, die Barackenbauten entlang der japanischen Charbin-Port Arthur sähen nicht danach aus, ob sie einer kleinen, für die Bewachung der Linie genügenden Armee ausreichten, sondern einer grossen Armee und auf lange im kommunistischen Truppen hätten sich förmlich mit den Angriffen der Russen vereinigt und gingen stellenweise zum Angriff auf die Tschungkingtruppen über. Der in Tschungking sind die beiden chinesischen Parteien unterzeichnete Beilegen der Nationalarmee und die Rote Armee in einer Armee zu vereinigen, sei entweder von den Unternehmern versucht, die Zentralregierung an der Nase herumzuführen.

In den letzten Tagen Februar kam es nun in verschiedenen Ursachen der nördlichen Mandschurei zu blutigen Schusskämpfen zwischen den beiden Parteien. Wer sie veranlasst hat, ist nicht zu ermitteln. Eine russische Note an die Chinesen vor, dass sich «Banditen» mit Japanern vereinigen hätten, um die Besatzungsarmee anzugreifen. Mit anderen Worten: Es ist den Chinesen nicht gelungen, die Mandschurei vollkommen zu entwaffnen... also sind die Russen wohl notwendig. Ein weiterer russischer Vorwurf trifft die Mitglieder der Kuomintangpartei, welche den Einzug der nationalen Truppen Chinas vorbereiten sollten, dabei aber nichts Besseres zu tun wüssten, als die Bevölkerung gegen die Russen aufzuwiegeln. Die in Tschungking übermittelte Note Moskaus beschuldigt die Nationalregierung der Mandschurei durch ihre abgedankten Parteimitglieder den Tod von russischen Offizieren und Soldaten verursacht zu haben.

vor einem Kriege?

In sogenannten Friedenszeiten, wenn die grossen politischen Haupttänzer sich zum Sprunge rüsten, um übereinander herzufallen, sind Morde an einigen Staatsangehörigen



Feldmarschal Montgomery wurde von der Berner Bevölkerung stürmisch begrüsst. (Photopress)



Generalfeldmarschal Montgomery in Bern. Am Freitagabend weilte Feldmarschal Montgomery als Gast des Bundesrates im von Wattenwyl-Haus. Zugewogen waren General Guisan, die Einheitskommandanten der Armee, die Bundesräte Kobelt und Pettipierre, sowie der Englische Gesandte, Minister Norton. Unser Bild, v.l.n.r.: General H. Guisan, Legationsrat Dr. Weber, Bundesrat Dr. Pettipierre, Bundespräsident Kobelt, Feldmarschal Montgomery. (Photopress)

Unten: Nur mit grosser Mühe konnte die Berner Polizei die Absperrung vor dem Parlamentsgebäude aufrecht erhalten. (W. Nydegger)



In Zürich trat der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu einem ausserordentlichen Kongress zusammen, an welchem rund 400 Delegierte teilnahmen, ferner die Bundesräte Stampfli und Nobs, sowie Gäste-Delegierte aus England, Holland, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Desterreich, Tschechoslowakei und Ungarn. Den Vorsitz führte Nationalrat Bratschi. (ATP)



Eine eiserne Hochzeit in Utzenstorf. Am 19. Februar feierte das Ehepaar Adam-Leuenberger das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Die beiden Jubilare, welche bald einmal das 80. Lebensjahr erreichen dürften, erfreuen sich noch bester Gesundheit. 10 Töchter, 15 Enkel und 4 Urenkel sorgen sich um das Wohl der beiden Lebensgefährten. — Unser Bild zeigt das Ehepaar Adam-Leuenberger mit 8 von den 10 Töchtern. (Photo: O. Pfister, Utzenstorf)



Der ökumenische Rat der Kirchen wird vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in der Zentralauskunftsstelle für Kriegsgefangene empfangen. Links: Pfarrer Marc Bogner, Präsident des Kirchenrates der reformierten Kirche Frankreichs.



Unten: Die Schmuggler-Mobilisation der Schweizer Armee. Einen interessanten Standort hat ein Detachement der in Bellinzona einrückenden Truppenverstärkungen zuhinterst im Centovalli bezogen in Bosco-Gurin, dem einzigen deutschsprachigen Tessiner Dorf. — Unser Bild: Ein Detachement schreitet mit seinen Lasten von Bosco aus bergan zur Verstärkung des höher gelegenen Grenzpostens. (Photopress)



Dem Rücktrittsgesuch des langjährigen Direktors der Schweizerischen Landesbibliothek, Dr. Marcel Godet, (oben), seit 37 Jahren an der Spitze dieser Institution, hat der Bundesrat entsprochen und den 1897 geborenen jetzigen Oberbibliothekar der Eidgenössischen Hochschule in Zürich, Dr. phil. Pierre Bourgeois, zum neuen Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek gewählt. (ATP)

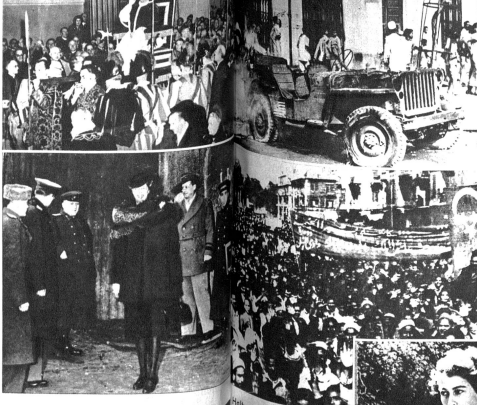
immer willkommenen Anlässe, um darauf mit Krieg zu antworten. Die russischen Toten in *Mukden, Charbin* und anderswo würden genügen, um einen solchen Krieg zu entfesseln, wäre nicht soeben das grösste bisherige Morden der Weltgeschichte abgeschlossen worden. Zu einem Kriege wird es also nicht kommen, aber andere Folgen sind nicht zu verkennen: Die Dauerunruhe, die nicht enden will und die von der einen oder andern Seite gefördert wird, wobei jede Partei der andern diese Förderung zuschreibt. Wer auf die Russen schwört, sieht in den mandschurischen Ereignissen, genau wie in der kanadischen Spionageaffäre die *Hand einer unsichtbaren Interessengruppe*, welche durch absichtlich provozierte Zwischenfälle das Misstrauen gegen Russland wach zu halten versucht. Die Welle der unheimlichen Treibereien geht anscheinend... so sagen sie, rund um den Erdball. Gestern gingen die «Feuertöpfe» in Kanada los; unisono erklang das Lied von der bolschewistischen Wühlarbeit. Vorgestern verlehnte man die aserbaidschanische Autonomistenbewegung in eine von den Russen inszenierte *verschleierte Anexion der nordpersischen Provinz*. Heute haben die Drahtzieher in der Mandschurei glücklich die *Reste der japanischen Kwangtung-Armee, die «Marionettentruppen» des gestürzten Kaisers von Mandschukuo, die Banditen der mandschurischen Grossgrundbesitzer* und wirkliche chinesische Nationaltruppen zusammengedrückt, um die Russen zum Abzug zu zwingen... dies in einem Moment, da die Ueberfälle dieser Banden die weitere Anwesenheit der Russen dringend verlangen. So sagen es die Russlandfreunde. Morgen, fügen sie bei, wird es anderswo toscheln. Ueberall ausserhalb Russlands, wo noch russische Truppen stehen, im ganzen Balkan beispielsweise, lassen sich Zusammenstösse organisieren, ohne dass der naive Bürger in der westlichen Welt und die Zeitungen liest, merkt, wie er gleich seinen Zeitungsschreibern hinter das Licht geführt und schon jetzt für den *grossen, unabwendbaren «Kreuzzug gegen Russland»* umgezogen wird.

Die Gegner Russlands sagen es anders. In der Mandschurei, so sagen sie, gibt es nur eine Instanz, welche die endgültige Entwaffnung der Japaner und der «Banditen» durchzuführen hat, und das ist die *Armee Tschiang Kai-Schecks*, welcher das vertragliche und moralische Recht dazu hat. Die Russen erschweren ihr den Zutritt oder verwehren ihn, denn sie wollen gar nicht abziehen. Die haben ja auch das dänische Bornholm nicht geräumt, obwohl sie das vor vielen Monaten versprochen. Sie stecken hinter der Meuterei der indischen Matrosen in Bombay und hinter den fortwährenden Unruhen in *Karachi, Neu Delphi und Kalkutta*. In Wirklichkeit kommen die vielen Dutzende von Toten auf Konto der Sendlinge, die umgehen, und hätte nicht *Gandhi* den Matrosen zur Aufgabe ihrer «unsinnigen Aktion» geraten, sie würden sich nicht ergeben haben. Wenn die Wühlereien fortlaufen, führen die nächsten Unruhen zur direkten Revolution. Nicht die Kongresspartei, nicht ihr Führer *Azad*, sondern unkontrollierte Elemente treiben der radikalen Entwicklung zu, im *selben Momente, da dem Lande die Hungersnot droht* und England sich das Essen am eigenen Munde absparen will, um Getreide einzuführen. Was *Kanada* angeht, beschwichtigt zwar Präsident Mackenzie, aber die gerichtliche Untersuchung wird ja zeigen, wie gefährlich die bolschewistische Wühlarbeit geworden und überall zu werden droht.

Den Vermittlerstandpunkt nimmt bis jetzt die britische Labourregierung ein. Im Parlament erhoben sich Stimmen, und von seiten des Kabinetts wurden sie kräftig unterstützt, welche den *Rat* erteilen, die *Russen besser zu verstehen*. Sie hätten Anno 18 die Deutschen im Lande gehabt, und 41 kamen sie wieder,

Dass Rom immer noch ein Weltzentrum, der Mittelpunkt der katholischen Welt nämlich, ist, zeigte sich dieser Tage wieder, an welchen Papsi Pius XII. 32 neue Kardinäle in ihr Amt einsetzte. Unser Bild: Ein erkennendes Lächeln huschte einen kurzen Augenblick über die Züge des Papstes, als er, auf der «Sedia Gestatoria» durch die Menge getragen, seine Verwandten erkannte (stehend vorn rechts) (Photopress)

Frau Roosevelt im Hitler-Bunker
In Berlin, wohin sich Frau Roosevelt, die Witwe des letzten amerikanischen Präsidenten begab, besichtigte die UNCO-Delegierte auch die zerstossene Reichskanzlei und den Bunker, in welchem Hitler seinem Verbrechen ein Ende machte (ATP)



Als dieser Tage in Kalkutta, der grossen indischen Stadt, Hauptmann Abdul Raschid, welcher in der «Indischen National-Armee» auf der Seite Japans gegen England und die Alliierten gekämpft hatte, zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sammelte sich eine erregte Menge, durchzog die Strassen der Stadt und setzte die Europäern gehörenden Läden in Brand. Unser Bild: Ein von der aufbelebten Menge in Brand gesetzter Jeep in Kalkutta (Photopress)

In der ägyptischen Hauptstadt kam es zu einer fortgesetzten Demonstration von Studenten und Nationalisten gegen die

diesmal weit fürchterlicher als das erstmal. Die *Furcht vor einer dritten Invasion beherrscht das ganze Denken des Volkes*, und die Politik des Kremls versuche nur, dieser Furcht damit zu antworten, dass sie *jede nur mögliche Sicherungsmassnahme* treffe. Ein *Sicherheitsgürtel von neutralen und befreundeten Staaten, welche sich weigern würden, als Aufmarschgebiet gegen Russland zu dienen*, werde geschaffen. Die in Jalta von Stalin verlangte Vorherrschaft des russischen Einflusses im Balkan wurde zugestanden, und die Labourregierung denkt gar nicht daran, dieses Zugeständnis zurückzunehmen.

Das ist ungefähr die Haltung der Londoner Regierung, wie sie in der Parlamentsdebatte zum Ausdruck kam. Aber bei all dieser Bereitschaft kann sich der politisch geschulte Engländer... (nicht der «kleine Mann», der immer noch der befreundeten Roten Armee dankt, sondern der «in Kontinenten denkende Vertreter der Oberschicht»), der Bedenken nicht erwehren, wenn er sieht, dass die Russen jenen Sicherheitsgürtel bis in die britische Interessenszone hinein zu verbreitern versuchen. Die *Türkei, Iran, der Dodekanes*, der unter Treuhänderschaft gestellt werden soll, also unter russische Mietherrschaft, die *Dardanellenstützpunkte, Triest*... das sind nur die nächsten Gebiete, auf die das russische Begehren übergreift.

Es gibt aber auch eine *ägyptische Frage*. Die *Unruhen in Kairo*, welche von der englandfeindlichen Wafd-Partei provoziert wurden, die Tote, die auch hier fielen, all das wäre nicht zu beklagen, hätte Kairo nicht so etwas was wie den ermunternden russischen Druck verspürt. Welcher traditionell denkende britische Politiker kann ruhig bleiben, wenn er zu wittern anfängt, dass die Eingebornenstaaten auf dem Indienwege sich selbstbewusster aufzuführen, seit sie in Moskau einen verständnisvollen Freund zu besitzen glauben? Gegen solche Gedankengänge sind auch die russlandfreundlichen Labourpolitiker nicht immun, und sollten sie als die Genasführer ihrer Russlandfreundschaft entlarvt werden, müssten sie sehr brüsk schwenken und ins Lager der Anhänger übergehen, welche die Abwehr der russischen Drohungen propagieren.

Noch hat niemand bewiesen, dass das russische Sicherheitsbedürfnis Angriffsabsichten tarnt. Immer noch kann man hoffen, dass sich die Führung im Kreml von der Friedfertigkeit und freundschaftlichen Gesinnung gerade der Labourleute, aber auch der Amerikaner und Chinesen überzeugen lässt und darum ihre Ansprüche herabsetzt. Das könnte beispielsweise durch die Räumung der Mandschurei bezeugt werden. Im Moment aber wagt niemand darauf zu hoffen.

Möglicherweise erwartet Moskau auch zunächst Beweise der guten Absichten von der Gegenseite. Beispielsweise in einer andern, energischeren *Behandlung der spanischen Frage*. *Franco* und *Don Juan*, die über die Wiedereinführung der Monarchie verhandeln, haben sich entzweit und die Verhandlungen abgebrochen. *Maurische Truppen* werden ins Land gezogen und entweder in den revolutionsbedrohten Städten konzentriert oder in eine zweite Pyrenäenlinie gelegt, wie es heisst. Die *Kommunisten* und neuerdings auch die *Sozialisten in Frankreich* verlangen, nachdem die *Franco-Gerichte neun republikanische Verschwörer hinrichten liessen, den Abbruch aller Beziehungen zu Spanien*. Die Lawine scheint ins Rollen zu kommen. Vom *Vatikan*, der eben noch Franco den Segen übermitteln liess, soll der *amerikanische Kardinal Spellmann* nach Madrid geschickt worden sein, um die Katastrophe durch den Rücktritt des Diktators aufzuhalten. Wie wird Moskau reagieren, wenn *England den Segen zur monarchistischen Restauration statt zur Ausrüstung der demokratischen Republik erteilt*?

SPORT DER WOCHE



Noch härter als militärische Winterkämpfe war in Chinesen die d'Oer der Abfahrt im Schiessens. Unser Bild zeigt die fessende Dreikampfstreife. Li Ruffen (K) der neue Schweizerkommandant mit seinem zehnjährigen Sohn (ATP)

Auf der Jungfrau... letzte Disziplin im bierten... die Elite Frankreich... teilige, ausgehoben... Schweizer dominiert... dank sicherem... durchwegs und... im Schweizer Skime... von 1945, Niklaus... den Sieger, der... Sprünge von 50... Meter sicher me...

Nach der Schweizer Niederlage in Mégeve bröche das kombinierte Lauberhornrennen in Wengen mit der neuerlichen schweizerisch-französischen Begegnung eine glänzende Revanche der Schweizer. Der Einheimische Karl Molitor, der schon als Zweiter der Abfahrt von sich reden machte, wurde im Slalom Dritter und sicherte sich so den klaren Sieg in der alpinen Kombination, der auch geschnitten den Schweizern, die sieben der ersten zehn Ränge belegte, nicht zu nehmen war (ATP)



Wir erinnern uns...

- 1942
 - 23. Februar. Trotz allen Bemühens versuchen macht die russische Armee im Osten eine Durchbruch. Die zahlreichen Widerstandskämpfer der russischen Armee und dem oberen Osten die abgeschlagene russische Armee dargestellt. Eine neue russische Armee, die sich erst im Osten erlitten Niederlage im vollen Umfange überblickt.
- 1943
 - 23. Februar. Die deutsche Armee in Tunesien versuchen, durch einen klaren Angriff im Schiessens des Gegners das Schicksal zu wenden und die westlichen Western zu befreien. Bevor «Monty» die Mandschurei erreicht hat. Der Vorposten erreicht den Kasserinepass.
- 1944
 - 23. Februar. Südlich des Dnjepr fällt das Eisenzerentrum Kriwoj Rog. Fünf Tage später an der Leningradfront Porchow.
- 1945
 - 23. Februar. Amerikaner landen auf Iwojima, dem Sprungbrett für die Landung in Japan selbst. Die Japaner hatten schon Tage vorher den Angriff gemeldet. An diesem selben Tage erklärte die Türkei Deutschland den Krieg. Ägypten folgte.
 - 24. Februar. Hitler erklärt nochmals den sicheren Sieg und «die grosse Wende» noch in diesem Jahr». Das sagt er in der gleichen Zeit, da in Dresden die Tote des grossen Luftangriffs auf 100 000 geschätzt werden, und da die Amerikaner die Roer überschreiten und 19 km vor Köln und 24 km vor Düsseldorf stehen.